

Arbeitsheft zur Stilübung zum Thema

Lied mit Klavierbegleitung

von Ulrich Kaiser

Inhalt

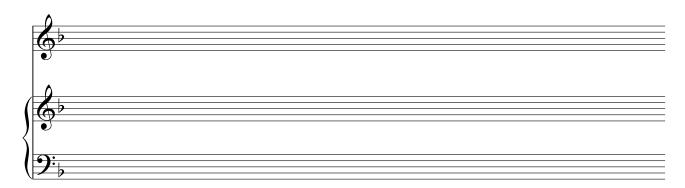
1. Der erste Formteil in Dur	2
2. Der erste Formteil in Moll	5
3. Formkonzepte (Beispiele aus der Winterreise op. 89	
und Schwanengesang posth.)	9
4. Vorlagen	10



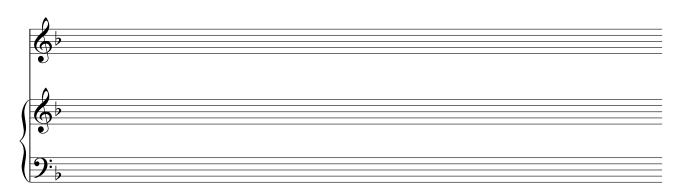
Der erste Formteil in Dur (als Periode)



Führen Sie den gegebenen Anfang (oben) fort, so dass eine Periode entsteht, die mit einem Ganzschluss in der Grundtonart endet (vollkommener Ganzschluss in der I. Stufe):



Führen Sie den gegebenen Anfang (oben) fort, so dass eine Periode entsteht, die mit einem Ganzschluss in der Tonart der Oberquinte endet (förmliche Ausweichung in die Oberquinte):



Text: An den Frühling

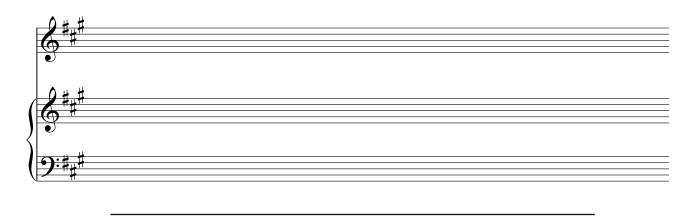
Willkommen, schöner Jüngling! Du Wonne der Natur! Mit deinem Blumenkörbchen Willkommen auf der Flur!

Ei, ei! Du bist ja wieder! Und bist so lieb und schön! Und freun wir uns so herzlich, Entgegen dir zu gehn. Denkst auch noch an mein Mädchen? Ei, Lieber, denke doch! Dort liebte mich das Mädchen, Und's Mädchen liebt mich noch!

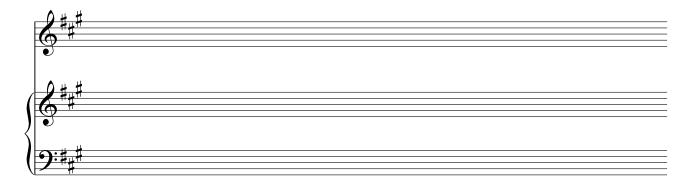
Für Mädchen manches Blümchen Erbat ich mir von dir -Ich komm' und bitte wieder, Und du? Du gibst es mir. Willkommen, schöner Jüngling! Du Wonne der Natur! Mit deinem Blumenkörbchen Willkommen auf der Flur!



Periode mit förmlicher Ausweichung in die V. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

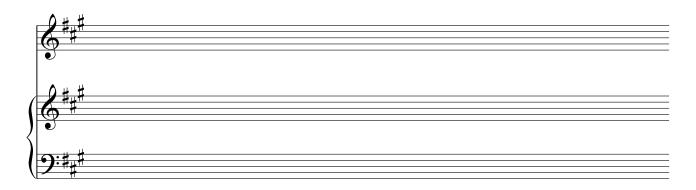


Periode mit förmlicher Ausweichung in die iii. Stufe (vollkommener Ganzschluss)

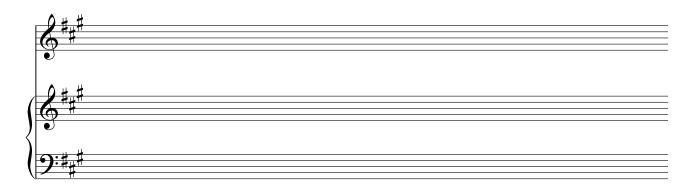




Periode mit förmlicher Ausweichung in die V. Stufe (vollkommener Ganzschluss)



Periode mit förmlicher Ausweichung in die iii. Stufe (vollkommener Ganzschluss)



Text: An den Mond

Was schauest du so hell und klar Durch diese Apfelbäume, Wo einst dein Freund so selig war Und träumte süße Träume? Verhülle deinen Silberglanz, Und schimmre, wie du schimmerst, Wenn du den frühen Totenkranz Der jungen Braut beflimmerst!

Du blickst umsonst so hell und klar In diese Laube nieder; Nie findest du das frohe Paar In ihrem Schatten wieder! Ein schwarzes, feindliches Geschick Entriß mir meine Schöne! Kein Seufzer zaubert sie zurück Und keine Sehnsuchsträne!

O wandelt sie hinfort einmal An meine Ruhestelle, Dann mache flugs mit trübem Strahl Des Grabes Blumen helle! Sie setze weinend sich aufs Grab, Wo Rosen niederhangen, Und pflücke sich ein Blümchen ab, Und drück' es an die Wangen.

Der erste Formteil in Moll (als Periode)



Text: Des Mädchens Klage

Der Eichwald braust, die Wolken ziehn, Das Mägdlein sitzt an Ufers Grün, Es bricht sich die Welle mit Macht, mit Macht, Und sie seufzt hinaus in die finstre Nacht, Das Auge von Weinen getrübet.

"Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer, Und weiter gibt sie dem Wunsche nichts mehr, Du Heilige, rufe dein Kind zurück, Ich habe genossen das irdische Glück, Ich habe gelebt und geliebet!"

Es rinnet der Tränen vergeblicher Lauf, Die Klage, sie wecket die Toten nicht auf; Doch nenne, was tröstet und heilet die Brust Nach der süßen Liebe verschwund'ner Lust, Ich, die Himmlische, will's nicht versagen.

"Laß rinnen der Tränen vergeblichen Lauf, Es wecke die Klage den Toten nicht auf! Das süßeste Glück für die traurende Brust, Nach der schönen Liebe verschwund'ner Lust, Sind der Liebe Schmerzen und Klagen."

Merke!

Ausweichungen in Dur:

- a) V. Stufe
- b) iii. Stufe
- c) (nicht die vii.º Stufe)

Auweichungen in Moll:

- a) III. Stufe
- b) v. Stufe
- c) (nicht die ii.º Stufe)

Text: Die liebe Farbe

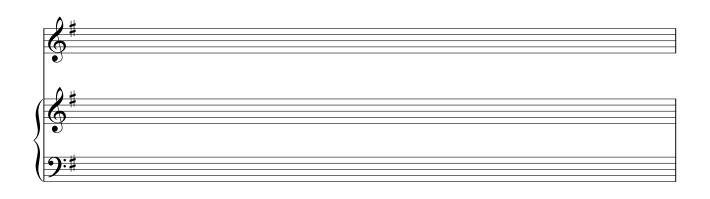
In Grün will ich mich kleiden, In grüne Tränenweiden: Mein Schatz hat's Grün so gern. Will suchen einen Zypressenhain, Eine Heide von grünen Rosmarein: Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen! Wohlauf durch Heid' und Hagen! Mein Schatz hat's Jagen so gern. Das Wild, das ich jage, das ist der Tod; Die Heide, die heiß ich die Liebesnot: Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen, Deckt mich mit grünem Rasen: Mein Schatz hat's Grün so gern. Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt, Grün, alles grün so rings und rund! Mein Schatz hat's Grün so gern.







Text: Auf dem Flusse

Der du so lustig rauschtest, Du heller, wilder Fluß, Wie still bist du geworden, Gibst keinen Scheidegruß.

Mit harter, starrer Rinde Hast du dich überdeckt, Liegst kalt und unbeweglich Im Sande hingestreckt. In deine Decke grab' ich Mit einem spitzen Stein Den Namen meiner Liebsten Und Stund' und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes, Den Tag, an dem ich ging; Um Nam' und Zahlen windet Sich ein zerbroch'ner Ring. Mein Herz, in diesem Bache Erkennst du nun dein Bild? Ob's unter seiner Rinde Wohl auch so reißend schwillt? $Referenzen \ aus \ der \ \textit{Winterreise} \ \mathsf{Op.} \ 89 \ und \ \textit{Schwanengesang} \ posth. \ von \ \mathsf{Franz} \ \mathsf{Schubert} :$

Standard Dur	Varianten	Referenz
op. 89	I − iii − V − (i) I	>Letzte Hoffnung (16)
op. 89		>Die Post∢ (8)
op. 89	I VI I	>Im Dorfe∢ (17)
op. 89	i	Nebensonnen (23)
posth.		>Liebesbotschaft (1)
posth.	IIVIbVII	›Abschied‹ (7)
Standard Moll	Varianten	Referenz
op. 89	i – VI – i	Der stürmische Morgen (18)
op. 89	i – III – v VI i	>Erstarrung< (2)
op. 89	i — III ЫІ і	>Gefror'ne Thränen‹ (3) >Irrlicht‹ (9)
op. 89	i – #vii I i – #vii – i	Auf dem Flusse (7)
op. 89	i – v – V/vi – (I) i	Der greise Kopf((14)
op. 89	i-v-i I i-v-i	>Rückblick((8)
op. 89	i v iv	>Wetterfahne< (2)
posth.	i – v III i – v – i	>Aufenthalt< (5)
posth.	i \$111# i	>Der Atlas< (8)



Text: Das Wandern

Das Wandern ist des Müllers Lust, Das Wandern!

Das muß ein schlechter Müller sein, Dem niemals fiel das Wandern ein, Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt, Vom Wasser!

Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht, Ist stets auf Wanderschaft bedacht, Das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab, Den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, Die sich mein Tag nicht müde drehn, Die Räder. Die Steine selbst, so schwer sie sind, Die Steine!

Sie tanzen mit den muntern Reihn Und wollen gar noch schneller sein, Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust, O Wandern!

Herr Meister und Frau Meisterin, Laßt mich in Frieden weiterziehn Und wandern.



Text: Des Müllers Blumen

Am Bach viel kleine Blumen stehn, Aus hellen blauen Augen sehn; Der Bach, der ist des Müllers Freund, Und hellblau Liebchens Auge scheint, Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein, [Da pflanz' ich meine Blumen ein]1, Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt, Wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt, Ihr wißt ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu Und schläft in süßer, süßer Ruh, Dann lispelt als ein Traumgesicht Ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht! Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf, Dann schaut mit Liebesblick hinauf: Der Tau in euren Äugelein, Das sollen meine Tränen sein, Die will ich auf euch weinen.



Text: Die Liebe hat gelogen

Die Liebe hat gelogen, Die Sorge lastet schwer, Betrogen, ach! betrogen Hat alles mich umher!

Es fließen heiße Tropfen Die Wange stets herab, Laß ab, mein Herz, zu klopfen, Du armes Herz, laß ab!

Die Liebe hat gelogen, Die Sorge lastet schwer, Betrogen, ach! betrogen Hat alles mich umher!